Nr. 267 — Mittwoch, den 14. November 1894. — 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage
„Der Bauernfreund."

(Hallesches Tageblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2544 Mk. 1.50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 27.
II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11 (Cfr. Kl. Sandberg.) und in sämmtlichen Filialen.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft.)
Wilhelm Teske (Lokales, Theater, Feuilleton 2c.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Niederlage der Demokraten in den Vereinigten Staaten.

(Von unserem Korrespondenten.)

♂ **Berlin**, 12. November.

Am 6. November hat in den Vereinigten Staaten eine große Anzahl von Staats- und Munizipalwahlen stattgefunden, die zum größten Theile mit der Niederlage der demokratischen Kandidaten geendet haben. Es ist unnöthig, detaillirte Ziffern zu geben, genug, daß das Wahlergebniß in schreiendem Gegensatze steht zu demjenigen, welches den Präsidenten Cleveland in so glänzender Weise in das Weiße Haus zu Washington geführt hat und daß es für die nächste Zukunft, wenn nicht für lange Zeit, das Schicksal der Union in die Hände der republikanischen Partei legt. Es muß hierzu bemerkt werden, daß es in den Vereinigten Staaten im Grunde genommen nur zwei politische Parteien giebt, welche sich Jahr aus Jahr ein auf's Heftigste befehden und einzeln die politische Gewalt an sich zu reißen suchen: Republikaner und Demokraten.

Man spricht nun nach den jüngsten Wahlen in der ganzen Welt von einem Siege der Republikaner, von einem Umschlag der Stimmung. Was ist für den oberflächlichen Beurtheiler — und die meisten Menschen, auch diejenigen, welche es eigentlich nicht sollten, beurtheilen die Dinge oberflächlich — selbstverständlicher, als daß, wenn von zwei Parteien die eine eine Niederlage erlitten, dann die andere gesiegt hat; daß das Volk erst kürzlich mit überwältigender Majorität die demokratischen Kandidaten gewählt hat und jetzt die republikanischen wählt, soll das nicht einen Umschlag der Stimmung bedeuten? In Wirklichkeit ist das aber eine ganz und gar falsche Beurtheilung des scheinbar so eindeutigen Wahlergebnisses. Die Demokraten sind schmählich geschlagen worden — das ist wahr. Aber die Republikaner haben nicht gesiegt. Wenn von einem Siege bei diesem Wahlergebnisse die Rede sein könnte, dann hätte ihn der Präsident der Union, Cleveland, davongetragen, der, von den Demokraten zum Präsidenten gewählt, also solcher sich so sehr vor den eigenen Partei-Anhängern geekelt hat, daß er mit ihren Führern nichts mehr zu thun haben und die von den Demokraten abgeänderte Tarifbill nicht unterzeichnen wollte.

Mit glänzender Majorität haben die Demokraten bei der letzten Präsidentenwahl gesiegt, weil die republikanische Mißwirthschaft auf zum Himmel schrie. Das amerikanische Volk erwartete von den gewählten demokratischen Siegern Beseitigung der Sherman-Bill, welche die Taschen der Silbermillionäre mit Millionen füllte, gründliche, wenn auch nicht gänzliche Abtragung der Mc. Kinley-Schutzmauer und ganz besonders möglichste Beseitigung oder doch Minderung der Beamtenkorruption, deren Hauptursache die Vertheilung der Aemter nach dem Prinzipe: „Dem Sieger die Beute" an die gewissenlosesten Wahlschwindler und unverfrorensten Parteimänner ist. Als aber die Herren Demokraten nicht mehr Kandidaten, sondern Gewählte waren, trieben sie es mit Ausnahme von Cleveland, der freilich auch manchmal mitthun, d. h. den heutegierigen Anhängern Konzessionen machen mußte, genau so wie die Republikaner es gethan hatten, nur daß man ihnen das noch mehr übel nahm, weil man bei den Republikanern gar nichts anderes erwartete und weil die Demokraten zum Zwecke der Augiasstall-Reinigung direkt gewählt worden waren.

Am leidlichsten erledigte man noch die Aufgabe, die Silbermänner abzuschütteln. Aber toll genug ging es schon da zu. Die Mc. Kinley-Bill wurde zwar abgeändert, aber fragt mich nur nicht wie? Man reformirte und reformirte die Bill, bis sie wieder der alten so ziemlich ähnlich sah und Cleveland sich scheute, seinen ehrlichen Namen unter den neuen Tarif zu setzen, der den Pelz der Großindustriellen gewaschen hat, ohne ihn naß zu machen. An die Reform der Beamtenernennungsmethode wagte man sich erst gar nicht heran, und bei den Verhandlungen über den Zuckerzoll wurde die Gaunerei zu Gunsten des Zuckersyndikats so offen betrieben, daß man die von den Zuckermillionären bestochenen Gesetzgeber mit Namen nannte und sie sogar in Anklagestand versetzen konnte — man kann sich denken, wie offenkundig sie gegannert haben müssen, wenn man sie, obschon in Amerika ganz besonders die großen Spitzbuben das Recht beanspruchen, geschont zu werden — anzuklagen wagte, freilich ohne praktischen Erfolg, weil die Geldgeber die Zeugenaussage verweigerten.

Unter solchen Umständen herrschte in der ganzen Union die erbittertste Stimmung gegen die herrschende Partei, gegen welche am erbittertsten vielleicht der Parteichef und das Staatsoberhaupt Cleveland war. Daß die Demokraten so glänzend geschlagen wurden, beweist nur, daß die Zahl der Amerikaner, die einen gründlichen Ekel empfinden können, noch eine recht große ist. Die Wähler, welche am 6. November zu Gunsten der Republikaner stimmten, wollten zunächst die Demokraten bestrafen. Das ist geschehen; ein Vertrauensvotum für die Republikaner sollte das Mißtrauensvotum gegen die Demokraten nicht sein, aber man konnte die Demokraten nicht schlagen, ohne die Republikaner zu wählen, da es eine dritte Partei nicht giebt. Nur, wenn die Republikaner ihren Sieg nicht als solchen auffassen und wenn sie dementsprechend das thun, was die Demokraten hätten thun sollen, werden sie sich an der Spitze behaupten können. Wenn sie aber ihre verrottete Politik beibehalten, werden sie entweder ebenso schnell bestraft werden wie die Demokraten, oder es werden neue politische Zustände angebahnt werden.

Wären die Amerikaner Franzosen, dann hätte ein willenskräftiger ehrlicher Mann glänzende Chancen. In Amerika aber hat vielleicht statt eines ehrlichen Mannes eine Partei ehrlicher Männer gute Aussichten. Es wäre an der Zeit, daß die ehrlichen Männer sich zusammen thäten, um mit einem gewaltigen Besen auf der einen Seite die demokratischen, auf der anderen die republikanischen Spitzbuben fortzufegen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ **Berlin**, 12. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing gestern früh im Neuen Palais den Civilkabinets und begab sich sodann mit der Kaiserin zum Gottesdienst nach der Friedenskirche in Potsdam. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Staatssekretär Freiherrn von Marschall und nahm demnächst die Vorträge des Chefs des Civilkabinets, sowie anschließend daran die Marine-Vorträge entgegen.

— (Der Kaiser) hat der Generalsynode auf die Mittheilung von der Annahme der Agende folgende Antwort zugehen lassen: Die Meldung von einer einmüthigen Annahme der Agendenvorlage hat Mich mit Freude und Dank erfüllt. Ich hoffe zu Gott dem Herrn, daß die neue Agende durch freiwillige Annahme seitens der Gemeinden zur Festigung unseres theuren evangelischen Glaubens und zu reicherer und tieferer Erbauung der Gemeinden dienen werde. Das walte Gott!

— (Den „Sang an Aegir" betreffend) weiß die „Vossische" zu melden, eine Ministerialverordnung, die Komposition zu besprechen, sei zwar nicht ergangen, aber beabsichtigt gewesen; die Verordnung sei indessen zurückgezogen worden.

— (Die Vermählung der Prinzessin Alix) ist auf den 26. ds. Mts. festgesetzt worden.

— (Minister v. Hammerstein) trifft behufs Uebernahme der Geschäfte morgen aus Hannover hier ein.

— (Oberlandesgerichts-Präsident Schönstedt) in Celle wird sicher als neuer Justizminister bezeichnet.

— (An einen Wechsel im Kultusministerium) wird, zuverlässigen Mittheilungen zufolge, vorläufig nicht gedacht.

— (Daß der Reichskanzler Hohenlohe) von den Bismarck'schen Preßorganen nicht in gleicher Weise angegriffen werden würde, wie Graf Caprivi, daß diese Angriffe den „neuesten Kurse" vielmehr erspart bleiben würden, ist an dieser Stelle bereits vor einigen Tagen mitgetheilt worden. Heute bringen die „Berliner Neuesten", in denen seit einiger Zeit die Bismarck'schen Interessen am nachdrücklichsten vertreten werden, sogar einen Lobhymnus auf den neuesten Reichskanzler, also lautend: „Fürst Hohenlohe ist ein viel zu kluger und staatskluger Mann, als daß er im Laufe dieser Jahre unseren öffentlichen Dingen nicht auf den Grund gesehen haben sollte. Sein Lebensalter, seine Erfahrung, seine soziale Stellung gewähren ihm nicht nur einen anderen Einblick in die Verhältnisse, als er dem Grafen Caprivi zugänglich war, sie gewähren ihm auch die Möglichkeit, diese Erfahrung in einer Weise zur Geltung zu bringen, wie sie dem leitenden Staatsmanne zieht. Für die Schwingungen der deutschen Volksseele, für den namentlich im Süden des Vaterlandes so lebhaften Pulsschlag der öffentlichen Meinung hatte der General v. Caprivi kein Verständniß und kein Empfinden. Daher fehlten in seiner politischen Rechnung die wichtigsten, den Erfolg verbürgenden Faktoren; — dem Fürsten Hohenlohe bringt die Nation das volle Vertrauen entgegen, daß er mit diesen Faktoren voll und hoffentlich erfolgesicher zu rechnen wissen wird."

— (Zu der Ernennung eines badischen Gesandten an den süddeutschen Höfen) schreibt die „Vossische": „In offiziösen Blättern wird jetzt der Versuch gemacht, den Zusammenhang, der zwischen der Kanzlerkrisis und der Ernennung eines badischen Gesandten an den süddeutschen Höfen besteht, zu verwischen. Wenn wirklich, wie diese Blätter behaupten, die Ernennung eines badischen Gesandten in Karlsruhe schon im Sommer geplant war, so wäre es ganz unverständlich gewesen, weshalb von diesem Plane der badischen Kammer keine Mittheilung gemacht wurde. Aber auch angenommen, daß man sich schon einige Zeit mit dem Gedanken trug, eine solche Gesandtschaft zu errichten, so besteht doch

Das Haus an der Gr. Steinstraße.

Ein Hallescher Roman aus der Gegenwart
von **E. Crome-Schwieting.**

44] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Beamte verabschiedete sich und nahm die Papiere, welche Hans Steuding ihm übergeben hatte, mit.

Dieser blieb allein.

„Welcher Teufel schützt den Mann", rief er erbittert, „daß er in dem Augenblick, in welchem ich die Stunde der Vergeltung gekommen wähnte, ihn auf's neue schützt? Dieser Diebstahl — ist es eine neue Finte meines Feindes, um mich noch einmal mit Schande zu belasten, wie er es vor fünfzehn Jahren versuchte, oder ist es Wahrheit? Und wie ergründe ich die letztere?!"

18. Kapitel.

Ein unerwarteter Besuch.

Still und stumm hatte Anny am Nachmittage mit ihrer Tante, die ebenso wortkarg war, wie sie, ihre Reise nach Halle zurückgelegt. Am Bahnhofe befand sich nur Trude, die sich sogleich beim Aussteigen der Damen in lautem Jammer über das Geschehene erging, bis Sybill ihr kurz Schweigen gebot.

Zu Hause angekommen, hatte sie sich kaum ihrer Ueberkleider entledigt, als sie auch schon mit Konrad Steuding sich in das Zimmer des Letzteren zurückzog.

Die alte Trude war mit Anny allein geblieben und suchte nun in dem jungen Mädchen eine geduldige Zuhörerin ihrer Lamentationen.

Schweigend und in sich gekehrt hörte dieses zu.

„Einen Verdacht hat der Herr auch schon", fuhr die alte Magd dann geheimnißvoll fort, nachdem sie mit großem Wortschwall die Entdeckung des Diebstahls geschildert hatte. „Denken Sie nur, Fräuleinchen — da kam in den letzten Tagen ein alter Herr. Ach, ganz reputirlich sah er aus, der fragte nach dem Herrn und wollte ihn erwarten, bis er heimkehrte. Aber er ging immer vorher wieder fort, ehe Herr Steuding erschien. Und denken Sie, gestern Abend kam er wieder, und grad' zur Zeit, wie der Herr drüben in seinem Arbeitszimmer war. Ich mußt ihn hereinlassen und er war nur eine Weile da. Dann schellte der Herr so plötzlich und laut, daß ich mir gleich dachte: Da ist etwas nicht richtig. Und so war's auch. Grad' als ich die Thür öffne, kommt mir der alte Herr entgegen — aber er sah gar nicht mehr alt aus — und ging auch nicht mehr gebückt, sondern er lief hochaufgerichtet an mir vorbei — und da, lachen Sie die alte Trude nur recht aus, da war's mir, als ob — —"

„Nun?" fragte Anny apathisch.

Die alte Trude brachte ihren Mund noch näher an das Ohr des jungen Mädchens.

„Da war's mir, als ob Er es sei, Fräuleinchen, — —"

„Welcher „Er"?

„Der Sie damals rettete, an jenem schrecklichen Sonntag Nachmittag." —

Alles Blut schien mit einem Male aus Anny's Wangen gewichen zu sein.

Ihre kleine Hand faßte den Arm der Alten so fest, daß diese einen leisen Schmerzensruf nicht unterdrücken konnte.

„Er? Der Fremde? Hier?" stieß Anny hervor, indeß Trude, erschreckt von der Wirkung ihrer Mittheilung auf die junge Herrin, sie wortlos anstarrte — „so sprich doch, hörst Du nicht, Trude, so sprich doch!"

„Ja, ja!" flüsterte diese — „wie ein Blitz durchfuhr's mich nachher — als ich mich besinnen konnte. Und der Herr drinnen war so roth und erregt, wie ich ihn noch nie gesehen — — —"

„Weiter", drängte Anny, deren Apathie mit einem Schlage einer außerordentlichen Erregung Platz gemacht hatte — „und Du sagst, besinne Dich wohl, Trude — daß mein Vater auf ihn — auf diesen Herrn, einen Verdacht geworfen habe — — —"

„Ich hab's nur so zufällig gehört — du lieber Gott, ich war so erregt und so neugierig, Fräuleinchen — nur einen Augenblick, eine einzige Sekunde nur, hab' ich gelauscht, da hört ich aus Herrn Steudings Munde just den fremden Namen, der vor ein paar Wochen hier an allen Säulen stand, so groß und so breit — — —"

„Aguila de Castro?" fragte das junge Mädchen athemlos.

„So klang's, meiner Seel, ja — Herzchen!"

„Es ist gut, Trude —", sagte Anny mit völlig veränderter Stimme. „Nun geh hinunter in Deine Küche. Tante wird nach der Reise einiger Erfrischungen bedürfen."

„Aber Sie verrathen mich doch nicht, Fräuleinchen", rief die Alte ängstlich.

„Sei unbesorgt."

Sie winkte nach der Thür und Trude schlich, dem Winke gehorsam, hinaus. Anny preßte, als sie sich allein sah, beide Hände gegen ihr Herz, das so laut pochte, daß sie dessen Schläge zu hören vermeinte. Aguila de Castro — dieser Name hatte in ihr alles wieder zur Empörung gebracht. Welche furchtbare Macht übte dieser Mann auf sie aus, daß sie an ihn denken mußte Tag und Nacht?

Eine Fluth wirbelnder Gedanken strömte auf sie ein. Wer war dieser Mann? Hatte die alte Trude sich nicht geirrt — welche Beziehungen gab es denn zwischen dem Fremden und ihrem elterlichen Hause? Und wenn die Alte nicht gefaselt oder Gespenster gesehen hatte, weshalb denn eine Verwunderung? Weshalb eine so tiefgehende Erregung ihres Vaters, daß selbst die alte stumpfe Person dies gespürt hatte. Und weshalb, um Gotteswillen, denn diesen furchtbaren Verdacht, der jenen Mann, mit dem sich all' ihre Gedanken beschäftigten, mit einem gemeinen Verbrecher in Verbindung brachte?

Das Verlangen, Gewißheit darüber zu erlangen, stieg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18941114010/fragment/page=0001

zweifellos ein logischer Zusammenhang zwischen der Kanzlerkrisis und der öffentlichen Erneunung des Gesandten v. Bodman. Am 25. Oktober waren die Minister der Bundesstaaten hier versammelt und Graf Caprivi trug einen glänzenden Sieg über den Grafen Eulenburg davon, am 26. Oktober erfolgte der Sturz des Grafen Caprivi. Am 1. November wurde die Ernennung v. Bodman's amtlich veröffentlicht. So darf man wohl dabei bleiben, daß diese badische Gesandtschaft an den süddeutschen Höfen aus der Verblüffung über den Sturz Caprivis heraus geboren ist. Und das amtliche badische Blatt gab wohl ganz richtig als den Zweck der Neuerrichtung dieser Gesandtschaft an, eine bessere Fühlung unter den deutschen Höfen aufrecht zu erhalten. An leitender Stelle hat man diesen Hinweis auch ganz richtig verstanden, wie die Vorgänge bei der Besetzung des Statthalterpostens in Straßburg zeigen."

— (Ueber die Kanzler- und Ministerkrise) hat sich das Stöcker'sche „Volk" mehrfach gut unterrichtet gezeigt, und es mögen deshalb die neuesten Informationen dieses Blattes in Nachstehendem mitgetheilt werden. Dasselbe weiß zu berichten, die Ernennung des Grafen Eulenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen sei schon vollzogen gewesen, als ein Telegramm des Großherzogs von Baden eingetroffen sei, das die Rückgängigmachung der Ernennung zur unmittelbaren Folge hatte. Der Großherzog von Baden habe alles gethan, was in seinen Kräften stand, um jede Brüskirung Caprivi's, wie sie die sofortige Verwendung Eulenburg's an einflußreicher Stelle bedeutete, zu verhindern. Auf seine Anregung sei später die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter erfolgt. Das „Volk" erzählt weiter, der neue Reichskanzler habe die Ernennung des Oberreichsanwalts Tessendorf zum Justizministeur verhindert. Ueber Herrn v. Boetticher wird mitgetheilt, daß dieser dem neuen Reichskanzler gleich nach seiner Ernennung sein Portefeuille zur Verfügung gestellt habe. Fürst Hohenlohe habe ihn aber gebeten, wenigstens jetzt im Amte zu bleiben; wenn er später sich auf einen ruhigeren Posten zurückziehen wollte, werde er versuchen, diesem Wunsche zu entsprechen.

— (Die Umsturzvorlage) scheint bei der bairischen Regierung auf Schwierigkeiten zu stoßen. Der Münchener Korrespondent der „Köln. Volksztg." erfährt von angeblich bestunterrichteter Seite, daß die bairische Regierung den nicht unwesentlichen Aenderungen, welche nach dem jüngsten Aufenthalt der Minister v. Crailsheim und v. Feilitzsch in Berlin, an der Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen vorgenommen wurden, ernstliche Schwierigkeiten bereitet. Ob es dem Fürsten Hohenlohe gelungen sei, die in Berlin erwünschte Einigung zu erzielen, bleibe dahingestellt. (Bekanntlich ist, nachdem Graf Caprivi aus dem Amte geschieden war, die Umsturzvorlage noch einmal „überarbeitet" worden, und es hat sich dabei, wie die Offiziösen zu melden wußten, nur um einige „redaktionelle Aenderungen" gehandelt. Wahrscheinlich werden dieselben durchaus nicht harmloser Natur sein. Zweifellos erscheint, daß Fürst Hohenlohe hauptsächlich zu dem Zweck nach München gereist ist, um die bairische Regierung für die neueste Umsturzvorlage zu gewinnen. Die Red.)

— (Die Ausarbeitung eines Börsenreform-Gesetzes) ist im Gange. Der Entwurf dürfte dem Bundesrath in kürzester Frist vorgelegt werden.

— (Eine Aufhebung der Inspektion der Jäger und Schützen) wird, wie der „Reichsanz." anderweitigen Meldungen entgegen schreibt, nicht beabsichtigt.

— (Aus Tanger) ist folgende Meldung eingegangen: Am 6. d. M. ist der deutsche Staatsangehörige Franz Neumann 4 Kilom. von Casablanca von Eingeborenen erschossen und beraubt worden. Der deutsche Gesandte in Tanger erhielt Befehl, sofort nach Fez zu reisen, um von der Regierung des Sultans von Marokko Genugthuung zu fordern.

* **München**, 12. November. Der Prinzregent ernannte den Ordenspropsteivikar in Bayern, Pater Petrus Götzl, zum Bischof von Augsburg.

* **Straßburg**, 12. November. Rektor und Senat der Straßburger Universität erließen an den Reichskanzler eine in den wärmsten Ausdrücken gehaltene Dankadresse für sein Wirken als Statthalter. Die philosophische Fakultät ernannte den Reichskanzler zum Ehrendoktor.

Frankreich.

* **Paris**, 12. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte der Sozialist Dervillier über Maßregeln, welche zu ergreifen wären, um die Arbeitslosigkeit der Arbeiter zu beseitigen und verlangte die Vermittlung der Regierung, um den Arbeitern Arbeit zu verschaffen. Der Ministerpräsident Dupuy erwiderte, die gegenwärtige Krisis habe nichts Außergewöhnliches. An dem Wirthschaftssystem dürfe man nicht rühren, man müsse den Versuch des Schutzzollsystems auch weiter verfolgen. Die Regierung habe eine Vorlage, betreffend die fremden Arbeiter eingebracht und bestrebe sich, die Förderung der Unterstützung durch Arbeitsgewährung zu begünstigen. Die Regierung sei auch der Gründung von Unterstützungskassen für den Fall der Arbeitslosigkeit geneigt. Der Minimalsatz für Arbeitslohn und für die Festsetzung der Arbeitsdauer seien verwickelte Fragen; die in Norwegen und England damit gemachten Versuche seien mißlungen; nur durch ein allgemeines Gesetz könne die Arbeitsdauer geregelt werden. Schließlich sagte Dupuy, die Kammer könne sich mit nützlichen Vorlagen befassen, wenn weniger interpellirt würde. (Beifall.) Eine Tagesordnung, in welcher die Erklärung Dupuy's gebilligt wird, wurde mit 380 gegen 60 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

* **London**, 12. November. Die heutigen Abendblätter melden aus Shanghai von heute: Nach einem Telegramm aus Tschifu haben die Japaner gestern früh Port Arthur eingenommen, fast ohne Widerstand zu finden. Als die Japaner nach dem Bombardement zum Sturm vorgingen, legten die Chinesen die Waffen nieder und ergaben sich. Wie verlautet, verließen der chinesische General mit dem Generalstab und den anderen Oberoffizieren in der Nacht des 6. November die Forts und retteten sich auf einen Aviso und einen Dampfer. — Nach einer Drahtmeldung der „Daily News" aus Konstantinopel wurden im Bezirke Sässun 25 armenische Dörfer von türkischen Truppen zerstört. Angeblich sind 3000 Personen, darunter Frauen und Kinder, niedergemetzelt worden. Die türkischen Behörden behaupten, es habe sich nur um die Unterdrückung eines kleinen Aufstandes der Armenier, welche die Steuerzahlung verweigerten, gehandelt. Am meisten Glauben findet die Ansicht, daß gewisse Dörfer der Kurden in Abwesenheit der männlichen Bevölkerung geplündert wurden, daß die Männer bald darauf ihr Eigenthum zurückeroberten, worauf Truppen die Dörfer angriffen und die Einwohner niedermetzelten. Der Vorfall beschäftigte die Aufmerksamkeit des britischen Botschafters.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 12. November. (Ausstellung.) Der Rath hat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Stadtverordneten, einen Beitrag von 250000 Mark für die im Jahre 1897 in Leipzig abzuhaltende sächsisch-thüringische Gewerbe- und Industrieausstellung zu bewilligen. Davon sollen 100000 Mk. als eventuelle Haftsumme gelten und 150000 Mk. den Zeichnungen zum Garantiefonds gleichzustellen sein.

* **Osterburg**, 12. November. (Diamantene Hochzeit.) Am Freitag feierten die Pennigsdorffschen Eheleute ihre diamantene Hochzeit in erfreulicher Rüstigkeit; der Jubelbräutigam ist 82, die Jubelbraut 79 Jahre alt. Superintendent Palmis (früher in Halle) vollzog die Trauung in der Kirche und sprach die Glückwünsche der Gemeindekörperschaften aus. Der Kirchengesangverein verschönte die Feier durch Gesänge. Die Seminaristen erfreuten das greise Paar durch Gesang und Beglückwünschung. Vom Kaiser war ein Gnadengeschenk von 30 Mk. eingelaufen; auch sonst trafen viele Gaben der Verehrung ein.

* **Hamburg**, 12. November. (Erschossen.) In der Nähe von Pinneberg wurde der Arbeiter Müller durch den Landmann Striebel aus Versehen erschossen. Der Schuß galt dem neben Müller gehenden Fahrtechniker Grotkopf aus Pinneberg, welcher sich geweigert hatte, für Striebel eine Bürgschaft zu übernehmen.

* **Rostock**, 12. November. (Unterschleife.) In der Rathswittwenkasse zu Brüel sind große Unterschleife entdeckt worden. Der Bürgermeister Kahle wurde verhaftet. Ueber sein Vermögen wird der Konkurs eröffnet. Wie gerüchtweise verlautet, sind noch weitere Verhaftungen erfolgt.

* **Tübingen**, 12. November. (Blutvergiftung.) Gleich bei Beginn des Semesters ist ein blühendes hoffnungsvolles Studentenleben auf tragische Weise vernichtet worden. Der 23jährige Kandidat der Medizin, Anton Wolfsteiner aus Hüttlingen, Mitglied der Verbindung „Guestphalia", hatte sich bei seiner Berufsthätigkeit in der Frauenklinik eine Blutvergiftung zugezogen, die in wenigen Tagen seinen Tod herbeiführte.

* **Detmold**, 12. November. (Uhrendiebstahl.) In einer der letzten Nächte sind aus dem Schaufenster des Uhrmachers Plöger hier 23 goldene Damenuhren, 27 silberne Herrenuhren, 5 Metall-Schlüsseluhren mit Goldrand, 1 Nickeluhr, 18 Medaillons für Herrenketten, 6 Haarketten, 90 Ringe mit Steinen, 80 Trauringe, 120 Fagonringe und eine Anzahl Ketten, Ohrringe, Broschen x. gestohlen. Der Diebstahl ist in der Weise ausgeführt, daß der oder die Thäter die eisernen Rollläden in die Höhe geschoben, mit einem in ein Stück Sackleinen gewickelten Steine das Schaufenster und die Scheibe des dort stehenden Kastens eingestoßen haben. Durch die Oeffnung sind die gestohlenen Sachen herausgeholt, wobei die geringwerthigen Gegenstände zurückgelassen sind.

* **Hamm**, 12. November. (Ein Hauptgewinn.) Der Hauptgewinn der Wesefer Willibrordi-Lotterie im Betrage von 90,000 Mk. ist hierher nach Hamm gefallen. Gewinnerin ist eine arme Wittwe, die fünf Kinder zu ernähren hat.

* **Trier**, 12. November. (Entgleisung.) Auf der Strecke Metz-Koblenz entgleiste heute nachmittag der Schnellzug bei Karthaus. Maschine und Packwagen wurden zertrümmert. Die Strecke ist gesperrt.

* **Friedrichshafen**, 12. November. (Schreckensthaten eines Tobsüchtigen.) Der Sohn des Bauern Stübe von Bunkdofen wurde, wie bereits kurz gemeldet, am Freitag Abend plötzlich tobsüchtig und ermordete seinen Vater, der im Bette lag. Die Mutter, die ihrem Manne zu Hülfe eilen wollte, wurde mit Säbelhieben lebensgefährlich verletzt. Hierauf eilte der Wahnsinnige auf die Straße, stürzte sich auf einen 70jährigen Mann, der zufällig des Weges kam, und spaltete ihm den Schädel, so daß der bedauernswerthe Greis tobt zusammenstürzte. Alsdann lief der Tobsüchtige dem Orte Allingen zu, wo er mehrere aus der Kirche heimkehrende Personen ebenfalls anfiel und zum Theil erheblich verletzte. Dem Müllermeister Brugger erkrankte er mit einem Säbelhieb den Arm am Ellenbogen, dem Mechaniker Hügle hieb er zwei Finger ab, dem Schmied Eberle brachte er Verletzungen im Gesicht und an der Hand bei. Endlich gelang es, den Wüthenden zu überwältigen und zu fesseln. Der 25 Jahre alte Kranke war schon seit längerer Zeit schwermüthig. Er pflegte sich in letzter Zeit nur noch bewaffnet ins Bett zu legen und zeigte sich beim geringsten Widerspruch sehr gereizt.

* **Wien**, 12. November. (Opfer der Spielwuth.) Im Hotel „Stadt Turin" in Savona erschoß sich am Sonnabend ein Fremder, der sich als Architekt Herter aus Frankfurt a. M. eingetragen. Er soll aus Monte Carlo gekommen sein, wo er sein Vermögen verlor. In seinen Taschen wurden nur wenige Kreuzer gefunden.

* **Brüx**, 12. November. (Zum Grubenunglück.) Laut amtlicher Mittheilung verunglückten in den Plutoschächten der Dresdener Kreditanstalt in Wiesa Sonnabend Nacht 20 Mann durch schlagende Wetter. Bis jetzt sind 5 Leichen geborgen. Die Grube ist wegen der Gefahr von nachfolgenden Explosionen zum Theil gesperrt.

* **Prag**, 12. November. (Tod durch Blutvergiftung.) Einem seltsamen Zufalle ist der landesfürstliche Bezirksarzt in Weinberge Nathan Schwarzkopf zum Opfer gefallen. Im Begriffe, einen Hut, den der Wind einem ihm ganz fremden Passanten entführt, aufzufangen, wurde er von dem Stocke, womit ein anderer Passant nach dem Hute schlug, auf die Hand getroffen. Die zunächst unbeachtete Wunde ging bald in Eiterung über und schließlich erlag Schwarzkopf trotz vorgenommener Operation einer akut verlaufenen Blutvergiftung.

* **Paris**, 12. November. (Das Testament einer Sängerin.) Vor einigen Tagen wurde das Testament der Sängerin Albori eröffnet. Der Stadt Paris ist darin zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken eine halbe Million Francs ausgewiesen. Die Gesammtsumme der humanitären Vermächtnisse übersteigt zwei Millionen Francs.

* **London**, 12. November. (Ausbruch eines Vulkans.) Aus Sidney wird gemeldet, daß nach dort sofort eingetroffenen Nachrichten ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans auf der Insel Ambrym der Neuen Hebriden stattgefunden habe. Der Ausbruch war von einem Erdbeben begleitet. Beträchtliche Lavaergüsse zerstörten die gesammten Niederlassungen und Plantagen auf einer Seite der Insel, wobei zahlreiche Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Die Ueberlebenden flohen an Bord des britischen Kriegsschiffes „Dart."

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 13. November.

* **Huldigungsfeier.** In Vorbereitung der bekanntlich geplanten studentischen Huldigungsfeier zu Fürst Bismarcks 80. Geburtstag ist nunmehr der Ausschuß aus Vertretern der Korporationen und Vereine zusammengesetzt worden. Die Huldigungsadresse der gesammten deutschen Studentenschaft soll durch eine möglichst glänzende Deputation aller Hochschulen dem Fürsten überbracht werden.

* **Ovation.** Bekanntlich hatte Herr Professor D. Kautzsch hierselbst einen ehrenvollen Ruf an die Hochschule in Berlin erhalten, denselben jedoch abgelehnt. Ihm zu Ehren veranstaltete nun gestern Vormittag die hiesige Studentenschaft als Ersatz für einen geplanten Fackelzug eine große Wagenauffahrt, an welcher sich die Charge tragenden aller studentischen Verbindungen in vollem Wichs und mit den Vereinsfahnen betheiligten. Als die Wagen vor der Wohnung des Gefeierten angelangt waren, begab sich eine Deputation zu dem verehrten Lehrer und brachte den Dank der Studirenden dafür dar, daß Herr Professor Kautzsch es nicht hat über sich gewinnen können, von unserer Hochschule zu scheiden.

* **Stadttheater.** Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel" wird am nächsten Sonntag erstmalig mit den Damen Breuer und Theddy in den Titelrollen gegeben.

* **National-Theater.** „La Grotte des Amours" (Die Liebesgrotte) nennt sich das Mimo-Vaudeville, welches die Compagnie française im hiesigen National-Theater am Donnerstag zum ersten Male aufführt. Diese pikante mimische Darstellung, zu der Monf. Baldran eine entzückende Musik geschrieben hat, führt den Zuschauer mittelst in ein französisches Seebad, dann in die Liebesgrotte. Die Handlung zeichnet sich durch viele interessante Scenen aus und dürfte durch die französischen Gäste, welche Meister der Mimik sind, in vollendeter Weise wiedergegeben werden. Auch eine Specialität führt die Gesellschaft vor, und zwar „Le Cabaret de la mort", eine überraschende optische Täuschung.

* **Kaisersäle.** Die für einige Tage hier gastirende chinesische Schauspielergesellschaft konnte sich kaum eine günstigere Zeit für ihre Tournee als die jetzige wählen. Ist doch das allgemeine Interesse für „das Reich der Mitte" und seine Bewohner durch die kriegerischen Ereignisse in Ostasien mehr denn je erweckt und ergreift man darum gern die Gelegenheit, Näheres, Anschaulicheres über die Sitten und Gebräuche dieses Volkes zu erfahren. Diese Schauspielergesellschaft bietet uns nicht etwa eine „Aufführung" nach unseren Begriffen, sondern giebt Scenen aus dem Leben und Treiben, wobei viel mehr Gewicht auf die Mimik und Ausstattung gelegt wird. Und daß sie hierin etwas Hervorragendes leistet, darf nicht verkannt werden. Um besser verständlich zu sein, ist ein deutschsprechender Schauspieler eingeschoben, der nach China eine Reise unternimmt und dessen Abenteuer uns nun vorgeführt werden in 3 Bildern, zunächst durch das Innere einer Theestube mit dem interessanten Leben und Treiben, den Vorzügen und Schattenseiten, zu welch' letzteren wohl die Thatsache zu rechnen ist, daß unser Berliner seine Uhr und Geldbörse „verliert". Die Diebe werden gefaßt und aus deren Aburtheilung entsteht das zweite Bild. Das allerdings höchst summarische Verfahren würde unserer Geschmacksrichtung wenig entsprechen, doch mag es den dortigen Verhältnissen sich anpassend erscheinen. Als drittes Bild werden uns Aufzüge und Marktscenen, mit den dabei nie fehlenden Akrobaten und Gauklern vorgeführt. Hierin leisten die Chinesen Vorzügliches; lebhafter andauernder Beifall folgt jeder Nummer.

* **Rhetorische Soiree.** Frl. Helene Wagner veranstaltete gestern Abend im Stadt-Schützenhause eine „Tannhäuser-Recitation" des von Dichter Julius Wolff im Jahre 1890 erschienenen Werkes, welches die allbekannte deutsche Volkssage behandelt, die schon Richard Wagner den Texte seiner großen romantischen Oper zu Grunde gelegt hat. Hervorragend schön und besonders zu erwähnen ist die Scene in Wolffs Werke zwischen der Irmgard und der Sophie; er zeichnet so fein die Charaktere und das Empfinden dieser beiden Frauen, den seelischen Kampf der Irmgard, des liebenden Weibes, daß die Scene eine besonders dramatische Wirkung ausübt. Der Kampf der idealen und sinnlichen Liebe ist in beiden Werken in ähnlicher Weise zum Ausdruck gebracht, ebenso wie die Romreise und deren Folgen ziemlich gleich behandelt werden. Was die Recitation selbst anbelangt, so wäre zu wünschen, daß Frl. Wagner etwas lauter und deutlicher spräche, um ihren Vortrag zur vollen Wirkung kommen zu lassen. Die Wiedergabe der Werbung des Tannhäuser an die Irmgard gelang der Recitatorin sehr schön und verdient ungetheilten Beifall. Der Saal war ziemlich gut besetzt.

* **Unfall.** Im „Grand Hotel" hatte gestern Abend der Kellner R. das Unglück, im Keller des Grundstücks mit einem eisernen Kasten der dort angelegten kleinen Kohlenbahn zu karamboliren. Er erlitt dabei eine klaffende und stark blutende Kopfwunde, die ihm in der Klinik angenäht werden mußte.

m **Verunglückt.** In einer hiesigen Rustikfabrik verunglückte gestern Vormittag der Arbeiter Schubert von hier in empfindlicher Weise. Derselbe wurde von einem zurückschnellenden Holzscheit getroffen, welches ihm die große Zehe des linken Fußes zermalmte. Er mußte in die Kgl. Klinik aufgenommen werden.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der V. communale Bezirksverein** hält am morgigen Mittwoch im Neumarkts-Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Berichterstattung von Herrn F. W. Sommer. 2. Communale Fragen.

♂ **Der Frauenverein für Armen- und Kranken-Pflege** hielt gestern seine Generalversammlung ab. Dem von Herrn Oberbrediger

---

unwiderstehlich in ihr auf. Aber wie sollte sie es erfüllen? Der plötzliche Tumult ihrer Sinne schärfte diese wunderbar. Was sie in langen Monden und Jahren als natürlich angesehen, weckte jetzt Zweifel und Verwunderung in ihr. Diese Zwiesprachen, diese langen Unterredungen Sybilla's mit ihrem Vater — dieses zerstreute, ängstliche Wesen des letzteren, dem sie sonst nie eine größere Beachtung geschenkt hatte, erschien ihr mit einem Male in einem besonderen Lichte. Und durch alle die sie bestürmenden Fragen klang immer am lautesten die eine wieder hindurch: Welches Band bestand, gesetzt, die Wahrnehmungen der alten Trude waren keine Hirngespinnste, zwischen jenem und diesem Hause?

Was thun? Die Worte der Alten fielen ihr ein: „Nur einen Augenblick — eine einzige Sekunde nur habe ich gelauscht — — —"

Zu anderen Zeiten würde sie sich dieses Gedankens schon geschämt haben. In diesem Augenblick erschien er ihr so natürlich, daß sie sich ohne weiteres Bedenken der Thür zuwandte. Seltsames Menschenherz! Dort drüben im Zimmer befanden sich Jene, die das größte Anrecht auf ihre Liebe und Verehrung hatten, und ein Fremder war es, um deswillen sie ging, jene zu belauschen.

Sie huschte über den Korridor; aus dem Arbeitszimmer ihres Vaters drangen gedämpfte Stimmen.

Sybilla sprach — — —:

„Und er ist es wirklich? Es ist in der That kein Betrüger? Konrad, besinne Dich — vielleicht ist es ein Abenteurer, der durch Zufall Kunde von den damaligen Verhältnissen erlangt hat — —"

„Nein! Was nützt es uns, uns selbst darüber zu täuschen. Er ist es — es ist Hans Steuding, unser Neffe, den ich damals hinaustrieb in die Welt, um uns — ach, was frommt es, die alten Geschichten wieder aufzuwärmen!"

„Und Du hast Dich verrathen ihm gegenüber?"

„Mir war's, als fasse eine eiskalte Hand an mein Herz und mache es erstarren, als er seine Vermummung abriß und in seiner wahren Gestalt vor mich hintrat. Aber der Augenblick, den ich immer gefürchtet, seitdem ich an jenem verwünschten Abend Anny's Bitten nachgab und mit ihr das Walhalla-Theater besuchte, gab mir alle Kraft zurück. Ich rief ihm zu, er sei ein Betrüger — —"

„Und er?"

„Das Wort traf ihn bis in's Herz. Ich drohte ihm mit der Polizei und um die Scene mit einem Effekt zu schließen, klingelte ich Trude herauf. Mit einer Drohung verließ er mich."

„Und heute hast Du dem Polizeikommissar gegenüber von einem Verdacht gesprochen?"

„Es drängte sich mir förmlich auf die Zunge."

„Vielleicht war's ein Meisterstreich — vielleicht vernichtet es uns", murmelte Sybill dumpf. „Und was willst Du jetzt thun?"

„Abwarten!"

„Und was wird er thun?"

„Frag lieber, was kann er thun? Welcher Teufel ihm damals aus der See herausgeholfen, weiß ich's? Aber das weiß ich, daß er nackt und bloß an's Land gekommen sein muß — der Kapitän schickte uns damals von Hamburg die Schiffskiste mit seinen geringen Habseligkeiten. Weder Papiere noch sonst irgend ein Dokument kann in seinem Besitze sein. Jetzt segne ich den Zufall, der ihn grad gestern hierher trieb. — Die Nacht mit ihrem Einbruch hier folgte zu schnell darauf, um nicht Verdacht gegen ihn zu erwecken."

„Und wenn die gestohlenen Sachen nun wieder herbeigeschafft werden, wenn Andere in die Papiere, die Du in unverzeihlicher Nachlässigkeit nicht den Flammen übergeben hast, Einsicht nehmen, was dann?"

„Die Papiere", sagte Konrad Steuding dumpf. „O diese Papiere. Meine einzige Hoffnung bleibt, daß die Diebe sie vernichtet haben!" (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18941114010/fragment/page=0002

Bächler vorgetragenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß auch das verflossene Jahr reiche Arbeit für den Verein gebracht hat. Die Zahl der Beiträge und Unterstützungen wie auch der Gesammtbetrag der gewährten Beihülfen war höher denn je zuvor. Nicht man daneben, von welcher Bedeutung es ist, daß, wie es der Verein erstrebt, besonders auf dem Wege persönlicher Annäherung diejenigen, welche sich in die Mitarbeit seiner Thätigkeit gestellt haben, die Pflege der Armen und Kranken zu einer wirklich durchgreifenden zu machen bemüht sind, so wird man um so mehr dem Wunsche beipflichten, daß die ihm zufließenden Zuwendungen nicht zurückgehen mögen wie es leider der Fall zu sein scheint. An Legaten ist dem Verein ein solches von 10000 Mk. aus dem Nachlaß des Rentiers Werner zugefallen, dessen Zinsen jedoch, so lange die Wirthschafterin des Erblassers lebt, dieser zufließen und erst dann theils zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Personen, theils zu Weihnachtsgeschenken an Kinder der Bewahranstalt Verwendung finden werden. Während der Etat des Vereins für die Jahre 1892—95 auf 19600 Mk. jährlich festgestellt ist, betrugen in dem zu Beginn Oktober d. J. abgelaufenen Rechnungsjahre die Einnahmen 23354 Mk. 84 Pfg., die Ausgaben 20895 Mk. 50 Pfg. Unter den ersteren waren 6175 Mk. 75 Pfg. Zinsen aus Hypotheken und Wertpapieren, 3064 Mk. 44 Pfg. Pächte, 2898 Mk. 65 Pfg. Mitgliederbeiträge, 1995 Mk. 90 Pfg. Kostgelder der Kinder der Bewahranstalt, 1648 Mk. Erlös aus den Vorträgen, 2400 Mk. Erlös des Bazars, dann eine Anzahl kleinerer Einnahmen. Von den Ausgaben entfielen 1800 Mk. auf Miethe für das die Kinderbewahranstalt in der Schmiedestraße enthaltende Haus, für dieses sonstige Räume der Vereins 1200 Mk. Miethe wieder einnimmt, 7067 Mk. 10 Pfg. auf Baar-Unterstützungen, neben denen jedoch noch wöchentlich etwa 400 Privatsuppen zur Vertheilung gelangten, 4073 Mk. 74 Pfg. auf Haushaltungskosten der Anstalt, 1334 Mk. 58 Pfg. auf Reparaturkosten der Gebäude rc., 1500 Mk. sind kapitalisirt. Zwei ausscheidende Vorstandsmitglieder, nämlich Frau Geh.-Rath Weber und Frau Kreisgerichtsrath Thümmel wurden wieder-, an Stelle des verstorbenen Herrn Major Dr. von Duncker Herr Pastor Knuth neugewählt.

ↄ **Im kaufmännischen Verein** sprach gestern Herr Schimmelpfeng, der Begründer und Leiter der bekannten Berliner Auskunftei über kaufmännische Erkundigungen. Der Redner hob hervor, daß zum stetigen Gedeihen kaufmännischer Unternehmungen das Thun und Lassen der Leiter auf Grund ernster Erwägungen in erster Linie nothwendig sei, darum die Einholung von Erkundigungen über die, mit welchen man Geschäftsverbindungen anknüpfen wolle oder unterhalte, keine nebensächliche Pflicht, sondern eine Kunst darstelle, durch welche man sich im Geschäftsverkehr die Ueberlegenheit sichern könne. Die Erlangung zutreffender Auskünfte sei mit der hohen Verkehrsentwickelung unserer Zeit immer schwieriger geworden und bedürfe dem Einzelnen nicht mehr möglich allein auf Nachfragen bei Geschäftsfreunden; darum sei die berufsmäßige Auskunftsertheilung naturbedingt erwachsen. Das erste Bureau dieser Art sei 1841 in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika entstanden, andere seien bald darauf in London, Paris und auch in Deutschland ins Leben getreten. Bedeutungsvoll stehe Amerika auf diesem kaufmännischen Arbeitsgebiet da, wo besonders die Bradstreet-Company mit dem Sitz in Newyork durch ihre tüchtigen Leistungen und w.it verbreiteten Beziehungen sich auszeichne, deren Einrichtung der Redner schilderte. Aber neben Nord-Amerika nimmt Deutschland die zweite Stelle hinsichtlich des Auskunftswesens ein, was besonders ein Verdienst des Vortragenden ist, der vor etwa 20 Jahren sein bekanntes Bureau ins Leben rief. Leider hat das berufsmäßige Auskunftswesen noch nicht überall in der Geschäftswelt die volle Anerkennung und Beachtung gefunden, die ihm zukommt. Daß es natürlich, die Gegnerschaft der auf den Schwindel ausgehenden Geschäftsleute mancher nur auf die Erlangung der ersten Provision bedachter gewissenloser Agenten und leichtfertiger Reisenden wachruft, ist erklärlich, aber noch leben auch viele solide Geschäftsleute nicht ein, daß, wie die Post, der Bankier, der Spediteur auch das Auskunftsbureau sie in gewisser Beziehung entlasten und damit zur Ausdehnung gewinnbringender reeller Geschäfte dienen soll. Der Redner betonte dann, daß man nicht von jedem Bureau gleich gute Auskünfte erwarten dürfe, sondern daß man sich an solche wenden müsse, deren Beamte und Leiter anderen Unternehmungen fern ständen und so eine möglichst vorurtheilsfreie Stellung inne hätten, deren Geldaufwendungen für Organisation und Erkundungsarbeit bedeutende seien, deren Leiter endlich verständen, mit Gewissenhaftigkeit und Geschick tüchtige Kräfte für die Mitarbeit zu gewinnen. Durch die Entlastung, welche durch die Büreaus für den Kaufmann geschaffen werde, solle jedoch ihm keineswegs das selbstständige Denken und Handeln beschränkt werden; nach wie vor werde er in jedem Einzelfall zu entscheiden haben, wie weit er auf Grund der eingeholten Erkundigung Credit gewähren wolle. Jedenfalls werde die erhöhte Benutzung der berufsmäßigen Auskunfts-Ertheilung zur Gesundung des Creditverkehrs wesentlich beitragen.

* **Im Kolonial-Verein** wird am morgigen Mittwoch Herr Dr. Georg von dem Borne über die Ergebnisse seiner viermonatlichen Forschungsreise in Deutsch-Ostafrika berichten. Auch die Mitglieder des Vereins für Erdkunde werden zu diesem Vortrage mit eingeladen werden.

* **Der Kunstgewerbe-Verein** hält am kommenden Donnerstag im Reichshof seine Monatsversammlung ab. Herr Baumeister Wolff wird einen Vortrag halten über „Steingeuge und Steinguffabrikation", unterstützt von Anschauungsmaterial aus dem Bestande der Mustersammlung des Vereins sowie aus der Niederlage des Herrn A. Reuter hierselbst.

* **Der Hallesche Traktat-Verein** hält heute, Dienstag Abend in seinem Vereinslokal Mauerstraße 7 seine Monatsversammlung ab. In derselben soll über die Traktat-Vertheilung am Todtensfeste berichtet werden.

* **Sängerbund an der Saale.** Laut dem in der vorgestern stattgehabten Generalversammlung erstatteten Jahresberichte zählt der Bund in sieben Orten 16 Vereine mit 383 aktiven, 470 passiven Mitgliedern. Ausgetreten ist der Verein „Melodie" zu Merseburg. Im laufenden Jahre werden drei Vereine, der Bürger-Gesangverein in Merseburg, der Bürger-Schützen-Verein ebendaselbst und der Gesangverein in Schkeuditz ihr 50jähriges Bestehen feiern. Der Kassenabschluß für 189394 weist an Einnahmen incl. 545,26 Mark Vortrag aus voriger Rechnung 1051,46 Mark, an Ausgaben 600,78 Mark auf. — Gewählt wurden die Herren Schulze-Holle zum 1., kgl. Musikdirektor Schumann-Merseburg zum 2. und Lehrer Stoye-Lauchstädt zum 3. Bundesdirigenten. In den Bund neu aufgenommen wurden der Gesangverein „Arion" in Bernburg und die Süßmann'sche Liedertafel in Merseburg. Als Ort des nächsten Gesangsfestes bestimmte man Bernburg, und zwar soll das Fest im Juli abgehalten werden und zwei Tage dauern.

Aus der Umgebung.

th. **Groß-Körner**, 12. November. (Der Ortsverein des evangelischen Bundes) hielt gestern eine Versammlung im Stelger'schen Saale ab. Herr Diakonus Becker-Mansfeld hielt einen außerordentlich fesselnden Vortrag über das Thema: „Worin liegen die Wurzeln unserer nationalen Wohlfahrt?"

B **Eisleben**, 12. November. (Erdstoß.) Am Sonnabend Abend gegen 1/4,12 Uhr hat wieder ein starker Erdstoß stattgefunden. Auch gegen Morgen will man noch einige Erschütterungen wahrgenommen haben. Ein Stillstand in den Häusererschütterungen ist bisher noch nicht eingetreten; in vielen Gebäuden wird ein ununterbrochenes Fortschreiten beobachtet.

* **Hettstedt**, 12. November. (Ein Soldat in Konkurs.) Daß sich ein Soldat in Konkurs befindet, ist gewiß eine seltene Erscheinung. Der Kaufmann Julius Croner hierselbst, jetzt Soldat beim vierten Ulanen-Regiment in Thorn, Inhaber der Firma Julius Croner hier, hat seinen Konkurs angemeldet.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

12. November. Der Drehorgelspieler Ernst Heidecke und Ottilie Erdarth, Thalgasse 5. — Der Kaufmann Max Christel und Elise Grosch, Brunnengasse 6 und Forsterstraße 56. — Der Holzbildhauer Albin Mallenbauer und Minna Hünsche, Gr. Ulrichstraße 57 und Meckelstraße 8. — Der Schauspieler Ernst Eggert und Maria Löwenberg, Begelack. — Der Dachdecker Wilhelm Hergsch und Sophie Lange, Paslewalk. — Der Materialwaarenhändler Wilhelm Herfurth und Mathilde Belgutth Halle und Granschütz.

Geboren.

12. November. Dem Tischler Karl Schreiber eine T., Steinweg 8. — Dem Drechsler August Blume ein S. August Otto Ernst, Rittergasse 2. — Dem Handarbeiter Wilhelm Koch ein S. Gustav Karl, Ludwigstraße 18. — Dem Bremser Rudolf Frohnert eine T. Emma Frieda Luise, Meckelstraße 22. — Dem General-Agent Alfred Ruttke ein S. Falk Alfred, Albrechtstraße 3. — Dem Handarbeiter Gustav Rumstedt eine T. Therese Helene Margarethe, Spitze 16. — Dem Friseur Ferdinand Frommann eine T. Therese Hedwig Elsa, Bernburgerstraße 1. — Dem Maurer Hermann Brandenberger eine T. Luise Selma, Langestraße 15. — Dem Schuhmachermeister August Stangbardt eine T. Emma Frieda, Krukendorfstraße 15. — Dem Maurer Wilhelm Bandowe gen. Hansen ein S. Friedrich Wilhelm Kurt, Gr. Ulrichstraße 6. — Dem Silberarbeiter Paul Müller Zwill.-Z., Marie Margarethe und Paula Elsa, Schillerstraße 41. — Dem Handarbeiter Gottfried Pintaske ein So Konrad Kurt, Schmiedestraße 29. — Dem Blechschmied Franz Hebald eine T. Alma Elise Frieda, Grasemeg 18. — Dem Maler Wilhelm Strietzel ein S., Bruno Heinrich Hermann Paul, Grasemeg 1.

Gestorben.

12. November. Der Schneider Ludwig Hüther 33 J., Klinik. — Des Tischler Karl Schreiber T. 2 T., Steinweg 8. — Des Buchhändler Albert Neudert T. Hertha 1 J., Dreyandorfstraße 29. — Anna Rospe 21 J., Pfännerhöhe 46. — Des Handarbeiter Karl Ehring S. Paul 12 J., Klinik. — Der Expedient August Pippert 60 J., Klinik. — Des Bahnarbeiter Erich Siebenhühner S. Otto 4 J., Klinik. — Des Cigarrenmacher Paul Heinrich S. Alfred 2 W., Unterplan 1. — Friederike Blüthgen 78 J., Hertzstraße 33. — Wittwe Dorothee Naumann geb. Herold 75 J., Siechen-Anstalt. — Der Handelsmann Simon Pulvermacher 75 J., Klinik. — Der Handarbeiter Karl Weise 62 J., Saalberg 2. — Der Landwirth Gustav Deuticke 40 J., Klinik.

Zum Tode des Zaren Alexander III.

* **Halle**, 13. November.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß der frühere Leibarzt des Zaren, Dr. Hirsch, sich in Livadia vergiftet habe. Als Grund wird angegeben, die Sektion der Leiche des Zaren habe erkennen lassen, daß der vorzeitige Tod infolge nachlässiger Behandlung des Dr. Hirsch eingetreten sei. Die Nachricht wird gleichzeitig aus Berlin, Petersburg und Paris gemeldet. Der Trauerzug mit der Leiche des Zaren ist Sonntag, den 11. cr., Vormittags 10½ Uhr, in Moskau eingetroffen. Es hatte sich in den Straßen, welche mit Tannenlaub dicht bedeckt waren, eine ungeheuere Menschenmenge eingefunden. Mit dem Zuge waren gleichzeitig angekommen Kaiser Nikolaus, die Kaiserin-Wittwe, die kaiserliche Braut, ferner die Großfürsten Alexis Michael, Alexander Michailowitsch mit Gemahlinnen, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzessin von Koburg-Gotha u. s. w. Beim Herannahen des Leichenzuges wurde von der Geistlichkeit ein Gebet gesprochen. Von dem Sarge wurde die Decke abgenommen und derselbe auf den Leichenwagen gestellt. Um 11 Uhr setzte sich die Prozession von dem Pavillon aus in Bewegung. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser mit dem Prinzen von Wales, die Großfürsten, die Generäle Richter und Tscherewin und Generäle des Gefolges; die Kaiserin, die kaiserliche Braut und die Großfürstinnen fuhren in Trauerequipagen; Militär schloß den Zug. Bei vier Kirchen wurde zur Verrichtung von Gebeten gehalten. An dem Iwerskis-Gottesbilde wurde gleichfalls Halt gemacht; der Kaiser und die Großfürsten küßten das Gottesbild. Um 1 Uhr traf der Leichenzug in der Archangelsk-Kathedrale ein. Nach dem Gottesdienste begaben sich der Kaiser und die Großfürsten mit Gefolge nach der Uspenskiy-Kathedrale und dem Tschudoff-Kloster, wo sich Alle an den heiligen Reliquien zum Gebet niederwarfen. Bald darauf gingen der Kaiser und die Großfürsten in das Palais. Gleich darauf wurde das Publikum in die Archangelsk-Kathedrale eingelassen. Der Trauerzug machte auf die dicht gedrängte Menge einen tiefen Eindruck. Beim Herannahen des Leichenwagens ließ sich dieselbe auf die Kniee nieder und bekreuzigte sich andächtig. Viele weinten. Die gesammte, fast eine Million erreichende Bevölkerung Moskaus überfluthete die Straßen; die Balkons, die Fenster, sogar die Dächer und die Bäume auf dem Wege des Leichenzuges waren mit Publikum besetzt. Während des Zuges ertönte nicht nur Kirchengesang, sondern auch die Militärmusikkapellen spielten Trauermärsche und Choräle, die Tambours schlugen Trauermarsch und die Artillerie feuerte den Trauersalut, dazu ertönte das Geläute aller Kirchenglocken. Die silbernen Gewänder der Kerzen tragenden Geistlichkeit, die funkelnden Kirchenfahnen, die Fackeln um den Trauerwagen, die brennenden Gaslaternen, alles das zusammen gewährte ein tief ergreifendes Bild.

Lange drängte sich das Volk in den Straßen und vor dem Kreml, so daß bis 6 Uhr Abends der Verkehr fast unterbrochen war. Indessen herrschte überall tiefes Schweigen und musterhafte Ordnung. Zur Ehrfurchtsbezeugung vor der Leiche des Zaren wurden zunächst unzählige Deputationen zugelassen. Der Sarg, auf einem nicht zu hohen Katafalk aufgebahrt, ist offen und zur größeren Hälfte mit dem Purpurmantel bedeckt. Die Züge des verewigten Zaren sind wenig verändert, nur der blonde Bart erscheint etwas schmäler; der Ausdruck des Gesichtes ist völlig ruhig. Jeder Herantretende küßt das Gottesbild auf der Brust des Todten, dann dessen Hand und Stirn.

Gestern, Montag, Vormittags um 9 Uhr, empfing Kaiser Nikolaus im großen Kremlpalast die Vertreter der Moskauer Stände und dankte dabei dem Stadthaupte für die Beweise der Theilnahme seitens der Stadt. Hierauf begab sich die kaiserliche Familie über die erste Treppe zur Erzengel-Kathedrale und wohnte dort einer kurzen Todtenmesse bei.

Um 10 Uhr erfolgte die Ueberführung der Leiche des Kaisers zum Petersburger Bahnhofe. Auf dem Perron wurde eine kurze Trauerandacht verrichtet, worauf der Kaiser und die Großfürsten den Sarg in den Trauerwaggon trugen. Kurz nach 12 Uhr Mittags bestiegen der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe, die kaiserliche Braut und die anderen Fürstlichkeiten den Zug, der alsdann unter Geschütz- und Gewehrsalven nach Petersburg abfuhr.

In einem zweiten Zuge wurden die kaiserlichen Regalien und das Gefolge befördert. Nachmittags um 2 Uhr ging ein dritter Zug ab, in welchem Großfürst Sergius Alexandrowitsch und Gemahlin und die übrigen Herrschaften nach Petersburg reisten.

Die Ankunft der Leiche in Petersburg und die feierliche Ueberführung derselben nach der Peter Paals-Kathedrale ist auf heute, Dienstag, Vormittag festgesetzt. — Der Berliner Botschafter, Graf Schuwalow, ist in Petersburg eingetroffen.

Ueber die Betheiligung der Provinz an der Ueberführung der Leiche wird gemeldet: Von Sebastopol bis Petersburg lösen sich auf jeder Station Militärpersonen ab, welche die Ehrenwache am Sarge halten. Längeren Aufenthalt nahm der Trauerzug in Kursk, Orel und Tula. Auf der Strecke bis Moskau wurden gegen 200 Kränze dargebracht, wovon die Hälfte Metallkränze waren, darunter solche bis zu 60 Pfund im Gewichte. Armenspeisungen fanden bisher in Sebastopol, Simferopol, Charkow, Kursk, Orel und Tula statt.

Für das Publikum in Petersburg sind folgende Verhaltungsmaßregeln beim Eintreffen der Leiche erlassen worden: Das Publikum kann hinter den Spalier bildenden Truppen, an mehreren Stellen auch frei auf den Trottoiren Aufstellung nehmen. Auf Balkons, Dächern, Zäunen und Laternenpfosten darf Niemand Platz nehmen. Gegen 9 Uhr Morgens werden die auf den Weg des Leichenzuges ausmündenden Straßen gesperrt, sowie die Thüren der auf dem Wege liegenden Häuser und Magazine geschlossen. Der Pferdebahn-Verkehr auf dem Wege, welchen der Leichenzug nimmt, wird eingestellt. Alle Lokale, in welchen Spirituosen verkauft werden, werden geschlossen und bleiben es bis auf Weiteres.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

ↄ **Berlin**, 13. November, 8 Uhr 52 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Ernennung des Oberlandesgerichtspräsidenten Schönstedt zum Justizminister wird zwar von verschiedenen Seiten als sicher bezeichnet, doch fehlt es auch nicht an Stimmen, welche noch einige Zweifel hegen. Schönstedt ist, nebenbei bemerkt, katholischer Konfession. Man hört, daß das Justizministerium außer Tessendorff, Koch und Schönstedt noch verschiedenen anderen Herren angeboten worden ist, daß diese indessen sämmtlich abgelehnt haben. — Professor Leyden soll in Livadia einen außerordentlich günstigen Eindruck hinterlassen und ein Honorar von 75000 bis 100000 Rubeln erhalten haben. Sacharjin's Ruf scheint einen starken Stoß erlitten zu haben, die Moskauer Gesellschaft verliert das übergroße Interesse an dem berühmten Kliniker. Leyden soll in Livadia Sacharjin's bedeutende Kenntnisse gerühmt, zugleich aber erklärt haben, daß er (Sacharjin) durch die Art und Weise seines Umganges mit dem Patienten viel an Bedeutung verliere.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze.

ↄ **Berlin**, 13. November, 10 Uhr 14 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Eroberung Port Arthur's durch die Japaner scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Die Regierung von China hat sich abermals an die europäischen Großmächte gewendet und sich zum Abschluß des Friedens um jeden Preis bereit erklärt. Durch die Eroberung Port Arthur's ist das Schicksal von Peking besiegelt; ein bedeutender Theil der japanischen Flotte wird frei und kann sich vor die Taku-Befestigungen legen und dieselben forciren. Die chinesischen Truppen sind augenscheinlich so demoralisirt, daß sie keinen Widerstand mehr leisten, und diese Erkenntniß scheint die Pekinger Regierung zum Nachgeben um jeden Preis zu bewegen. Ueber das Schicksal der chinesischen Pei-Yang-Flotte, von der 12 Schiffe bei Port Arthur eingeschlossen sein sollten, verlautet noch nichts. Falls sie entkommen ist, hat China auch nur das Material gerettet; zu einem Vorgehen gegen die japanische Flotte ist das Geschwader kaum noch geeignet. — Aus Shanghai ist folgende Nachricht eingegangen: „Die Japaner ließen in China proklamiren, der Krieg sei nur gegen die Mandschu-Dynastie, nicht gegen die chinesische Nation gerichtet; demzufolge desertiren die chinesischen Soldaten haufenweise. Der Kaiser ist in Peking am Fieber erkrankt.

E **Petersburg**, 13. November, 9 Uhr 22 Min. Vorm. Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Hochzeit des Zaren soll, wenn nicht früher, so am 26. ds. Mts. stattfinden. Mehrfach verlautet, daß die Stellung Pobedonoszew's stark erschüttert sei, dagegen gilt die Stellung des Ministers des Auswärtigen, Giers, als durchaus fest, und man glaubt, daß eine Aenderung der auswärtigen Politik Rußlands einstweilen nicht zu erwarten sei.

* **Petersburg**, 12. November. Der Minister des Auswärtigen hat am 9. ds. Mts. an die diplomatischen Vertretungen Rußlands im Auslande folgenden Cirkular-Erlaß gerichtet: Unser erhabener Herrscher hat bei der Uebernahme der obersten Gewalt, welche die unerforschlichen Rathschlüsse der Vorsehung ihm übertragen haben, den festen Entschluß gefaßt, auch die hohe Aufgabe, die sein geliebter, unvergeßlicher Vater sich gestellt hatte, in ihrem ganzen Umfange zu übernehmen. Seine Majestät wird alle seine Kräfte der Entwickelung des inneren Wohlstands Rußlands weihen und in nichts von der durchaus friedlichen, loyalen und festen Politik abweichen, die so mächtig zur allgemeinen Beruhigung beigetragen hat. Rußland wird seinen Traditionen getreu bleiben, mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten suchen und fortgesetzt in der Achtung vor dem Rechte und der gesetzlichen Ordnung die beste Gewähr für die Sicherheit der Staaten erblicken.

Marktbericht.

Dienstag, den 13. November.

Eier pro Mandel . .	1,40 Mk.	Honig in Waben Pfund	1,40 Mk.
Butter pro Pfund .	1,20—1,30 „	Weintrauben p. Pfund	0,25—0,35 „
Zwiebeln pro 5 Liter	0,25—0,30 „	Birnen pro Mandel .	0,25—0,40 „
Blumenkohl pro Stück	0,20—0,30 „	Aepfel pro Mandel .	0,25—0,50 „
Kartoffeln pro 5 Liter	0,20—0,30 „	Wallnüsse pro Schock	0,25—0,30 „
Rohrrüben p. Mandel	0,10 „	Gänse pro Stück . .	4,50—7,00 „
Kohlrabi pro Mandel	0,30 „	Enten pro Stück .	2,50—3,00 „
Rothkohl pro Mandel	0,75—1,20 „	Junge Hähnchen Stück	0,90—1,20 „
Wirsingkohl p. Mandel	0,75 „	Hühner pro Stück .	0,75—2,00 „
Radieschen 4 Bündchen	0,12 „	Tauben pro Paar .	0,90—1,00 „
Rosenkohl pro Liter .	0,20—0,25 „	Hasen pro Stück .	2,75—3,25 „
Braunkohl pro Staude	0,05 „	W. Kaninchen p. Stück	0,80—1,00 „
Kohlrüben p. Mandel	0,75—1,00 „	Fasanen pro Stück .	2,50—3,00 „
Sellerie pro Mandel.	0,75—0,90 „	Krammetsvögel Stück	0,25 „

Der Markt war außerdem mit Rehwild und Fischen besetzt.

Wasserstände: Am 13. November: Halle unterhalb + 2,28. Trotha + 2,80. 12. November: Calbe Oberpegel + 1,80. Unterpegel + 1,72. Dresden — 0,50. Magdeburg + 2,07.

Spezialität: **Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen.**
Reichste Auswahl. Bettstellen, Matratzen, fertige Betten und Bezüge. Nur solide Preise.
Unter anderem empfehle ich: Fertiges Gebett, bestehend aus Deckbett, Unterbett und 2 Kissen, aus garantirt federdichtem Inlettstoff und gut gefüllt, zusammen für 12 Mark.
Schleissfedern das Pfund von 50 Pfg. an.
Proben und Preislisten gratis und portofrei.
J. Lewin, Marktplatz 2 u. 3, Halle a. S.
Aufträge im Gesammtbetrage von 20 Mark ab portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18941114010/fragment/page=0003

Sämmtliche Zuthaten für Handarbeiten.

Grosser Ausverkauf!

Wegen Vergrösserung unserer **Tapisserie-Abtheilung** verkaufen wir sämmtliche

garnirten und ungarnirten Damen- u. Kinderhüte zu enorm billigen Preisen.

Grosse Posten **Tapisserie-Sachen** sind eingetroffen, enth. **aufgez. Läufer** 68 Pfg., **Paradehandtücher** 68 Pfg., **Klammerschürzen in bestem Fischerleinen** 50 Pfg., **Nur ein Viertelstündchen** 50 Pfg., **Journalmappen in Friess** 68 Pfg., **Kragenkasten leinen** 22 Pfg., **musterfertige Schuhe** von 29 Pfg. an, **musterfertige Hosenträger** von 68 Pfg. an, **Haussegen in grosser Auswahl** von 15 Pfg. an, **Buchzeichen** von 2 Pfg. an, **Löffelkörbchen in Bastgeflecht** von 48 Pfg. an u. s. w.

Strümpfe, Winterhandschuhe von 25 Pfg. an, **Strickjacken** von 1,18 Mk. an, **Regenschirme, grosse Kopfhüllen** von 50 Pfg. an, **Cravatten** von 5 Pfg. an, **Chemisettes** von 33 Pfg. an, **Schulterkragen in grosser Auswahl** von 50 Pfg. an.

Neuheit! Dr. Qualms Werke (Cigarrenbehälter, Aschbecher mit Warnung) 90 Pfg.

Verkaufsstelle des Pr. B.-V. und des Allg. Cons.-V. zu Halle a. S.

M. Berg & Co., Leipzigerstrasse 15.

Sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei.

Reichhaltige Auswahl in Kleiderstoffen und Restern, Konfektionstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren

Schwarze Schürzenrester

empfehlen: **Schulze & Petermann,** Halle a. S., Glearinsstraße 5, 1 Tr., Eckhaus unterhalb der Marktkirche.

Gebr. Zuber
Pelzwaaren-, Hut- u. Mützen-Fabrik
HALLE a. S.
Gr. Ulrichstr. 37 (gold. Schiffchen).

Unübertroffen
Weltberühmt
Stets bewährt
sind

Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen

Kein Husten mehr!

Keine Heiserkeit!

Keine Indispositionen!

bei allen krankhaften Reizungen der Athmungs- und Sprachorgane.
Sie beseitigen schnell und sicher einfache und hartnäckige Verschleimung, jeden Husten, jede katarrhalische Erscheinung, Bronchial-Katarrh, Keuchhusten der Kinder und sämmtliche **Indispositionen und bewähren sich vorbeugend auch gegen Diphtheritis.**

Amtl. Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes in Bad Soden a. T., 11. Juli 1892.
Auf Ansuchen wird hiermit amtlich bescheinigt, daß die hiesigen bezeichneten Heilquellen, welche mit Ausnahme der vom Staat diesseits erpachteten Strudelquelle sämmtlich der Gemeinde Soden eigenthümlich gehören, auf Grund der Verträge vom 23. April 1887 und 1. März 1888 ausschl. an die Firma **Ph. Herm. Fay in Frankfurt a. M.** gegenwärtig verpachtet sind. Nur vorgenannter Firma steht das Recht der Ausbeutung der hiesigen bezeichneten Heilquellen zu u. demzufolge sind auch nur die von ihr unter dem Namen Sodener etc. gefertigten Pastillen, welche den hiesigen bezeichneten Heilquellen bereitet werden. (L. S.) Der Bürgermeister gez. Schilling.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden, wie eben alles Gute, nachgeahmt; beim Einkauf verlange man darum stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit obiger Bescheinigung umhüllt ist.
Preis 85 Pfg. In allen Apotheken, Droguerien u. Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Kaffees

vorzüglich im Geschmack zum Preise von 1,50, 1,60, 1,80, 1,90 u. 2 ℳ per Pfd., **Malzkaffee** (gebrannter Weizen) per Pfd 25 ₰, **gebranntes Korn** per Pfd. 20 ₰ empfiehlt

W. Dudenbostel, Breite- und Laurentiusstraßen-Ecke.

Auf sämmtliche Waaren wird 5% Rabatt gewährt.

Seelig's feinste Kaffee-Essenz
ist **anerkannt** die **beste, ergiebigste** und daher **billigste,** wovon sich jede Hausfrau im eigensten Interesse **durch einen Versuch** überzeugen wolle.
Zu haben in 5, 2½, 2, ¼ und ⅛ Kg. Dosen

Praktische Neuheiten!

Artikel für den Schreibtisch

empfiehlt

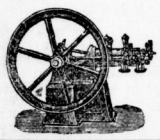
J. Zoebisch, Gr. Steinstrasse 82.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

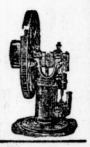
Zur Weihnachtsbescherung für die 362 unsere Anstalten besuchenden Kinder Knaben und Mädchen von 4—14 Jahren, bitten wir auch in diesem Jahre um freundliche Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Stoffen, Schuhen und dergl. Wir werden mit Dank auch die kleinste Gabe gewissenhaft verwenden. Zur Annahme sind bereit: Fräulein **Anna Gähde,** Bewahranstalt, Martinsberg 21, Frau Oberprediger **Wächtler,** Gr. Brauhausstraße 26, Fräulein **Therese Rummel,** Moritzzwinger 16 Frau Commerzienrath **Bethcke,** Burgstraße 30.

Louis Kühne,

Dresden-A.



Gas- Petroleum- Benzin- **Motoren**



Aeusserst billige Preise.

Schutt- und Asche- Marken à 20 Pfg. und 30 Pfg. **Diemitzer Schlößchen.** Guter Weg.

Da Ende December cr. der Laden Martinstr. 11 geräumt werden muß, verkaufe daselbst folgende Artikel **weit unter Taxpreis:**

Rover mit **Pneumatic-Reifen,** auch gebrauchte Rover mit **Kissenreifen,** **Hochräder,** neu, für **30 Mark,** **Kinder-Dreiräder und Rover, niedliche Pony mit Fell,** auch **Holz-Dreiräder als passende Weihnachtsgeschenke.**

Herren- und Knaben-Tricot-Anzüge, woll. Hemden, **Strümpfe, Schuhe, Regenmäntel etc.**

Zubehörtheile: **Laternen, Peitschen** à 50 Pfg., **Peitschenhalter, Gepäckhalter, Reisetaschen, Schraubenschlüssel, Schlösser mit Ketts etc.**

Für Werkstätten: **Rohrtheile** jeder Art, **Achsen, Kugel- und Conus-Pedale, Tretkurbellager, Naben, Preisfeder-Sättel, Voll-Gummireifen, Kissenreifen etc.**

J. Ed. Peuschel, Konkurs-Verwalter.

Hausfrauen prüfet!

Eine Messerspitze vollersetzt ½ Loth **feinsten Bohnencaffee** überall zu haben à Dose 30 Pfg
GEBR. LINDE. Dortmund.

Emser Sodener Salmiak-Pastillen in bester Qualität zu billigsten Preisen bei **Georg Zeising.**

Ferdinand Häder,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 9

empfiehlt zu den bisherigen **außergewöhnlich niedrigen Ausverkaufspreisen** in nur besten Qualitäten:

Ballhandschuhe, Woll. Handschuhe, Woll. Damenstrümpfe, Woll. Kinderstrümpfe, Woll. Herren-Socken, Schweiß-Socken, Jagdwesten, Corsets in allen Weiten, Prima Strickgarne, 50 Pf. pr. Pfd. unter Preis,

Normalhemden, Herren-Unterjacken, Herren-Unterhosen, Damen-Unterjacken, Capotten à Stck. 50 Pf. **Knaben-Mützen** à 40 Pf. **Cravatten, Hosenträger, Kragen und Manschetten.**

Jetzt **Gr. Steinstraße 9,** meinem früheren Geschäftslokale gegenüber.

Grosser Ausverkauf eines Fabriklagers emaill. Kochgeschirre

Nikolaistraße 13, ☛ **Forelle (Ecke Ulrichstraße).**

Neu eingetroffen:

Große emaill. Wassereimer mit Glasurfehlern à 75 u. 95 Pf.
" " Kaffeekessel à 1 M., Kaffeekannen 50 Pf.
" " Kasserolle (für Hotels ꝛc.) à 75 Pf.
Emaillirte Bratpfannen und Eiertiegel à 50 Pf.
Emaill. Ringtöpfe 50 Pf., emaill. Kehrschaufeln à 50 Pf.
Große emaill. dauerhafte Wassereimer à 1,25 M.
" " " Aufwaschwannen à 1,25 M.
Ovale und runde Waschbecken à 60 Pf.
Emaillirte Kochtöpfe und Kaffeekocher à 50 Pf.
Emaillirte Durchschläge und Kaffeetrichter à 50 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18941114010/fragment/page=0004